

Solarenergie vom Reidermoos

Die Bauern-Familie Arnold installiert 2000 Quadratmeter Solarpanels und treibt damit die Energiewende voran.

Marc Benedetti

Kürzlich berichtete diese Zeitung, dass auf dem Dach des Baumaschinen-Spezialisten Terra in Reiden ein neues Solar-kraftwerk in Betrieb geht. Doch auch im Reidermoos tut sich etwas punkto Energiewende.

Mancher Passant fragt sich wohl, was bei einem landwirtschaftlichen Gebäude an der Dorfstrasse realisiert wird. Männer laufen auf dem Dach herum. Die Erklärung: Im Reidermoos geht voraussichtlich nächste Woche eine weitere Solarenergie-Anlage in Betrieb. Bartholomäus Arnold sagt: «Es wird momentan viel von Energiewende geredet, aber es passiert wenig.»

Sein Sohn Matthias, der mit der Schwiebertochter Cornelia den landwirtschaftlichen Betrieb der Familie im Schlathof weiterführt, hat nun gehandelt. «Ein Kollege aus Menznau, der auch Landwirt ist, hat Matthias mit dem Virus infiziert und begeistert!», erzählt der 72-jährige pensionierte Landwirt und frühere Gemeinderat.

Zwei Dächer werden mit Solarpanels bestückt

Das Dach der 2019 erstellten Maschinenhalle und Werkstatt, wo Arnolds ursprünglicher Hof stand, soll die natürliche Energie der Sonne einfangen. Eine weitere Anlage wird später auf dem Dach des Kuhstalls realisiert.

Arnolds sind nicht die Ersten, welche Solarpanels anschaffen. Man sieht im Reidermoos auf Dächern von Privathäusern weitere. Aber die Fläche auf dem Schlathof ist beeindruckend: Auf zwei Mal 1000 Quadratmetern sollen rund 750 Panels montiert werden.

400 kWp erneuerbare Energie für alle

Auf dem Maschinenhallen-Dach wurden spezielle Halterungen für die PV-Anlage montiert und die empfindlichen Panels zu einer Fläche zusammengefügt. Die eine Seite des Schrägdachs ist schon fertig, an der anderen arbeiten ein Monteur, Matthias Arnold und sein Angestellter. Später soll das andere Dach in



Bartholomäus und Matthias Arnold (rechts) auf dem Dach der Maschinenhalle und Werkstatt im Reidermoos.

Bilder: Marc Benedetti



Beeindruckende Masse: Auf diesem Dach mit 1000 Quadratmeter Fläche wird die erste Hälfte der Solarpanels installiert.

«Es wird momentan viel von Energiewende geredet, aber es passiert wenig. Es braucht noch viele neue PV-Anlagen und Windräder.»

Bartholomäus Arnold
Pensionierter Landwirt, Reidermoos

Angriff genommen werden. Die Anlage auf den beiden Dächern wird insgesamt 400 Kilowatt-Peak (kWp) Strom liefern. Im Inneren eines Gebäudes befinden sich Gleichrichter, welche den Solarstrom von Gleich- in Wechselstrom umwandeln. Den Strom nimmt die CKW ab. Er wird ins Netz eingespeist. Ein Vorteil des Standorts ist, dass sich direkt neben dem Gebäude eine Trafostation befindet. «Wichtig ist, dass man den Strom wegbringt», erklärt Bartholomäus Arnold. Ansonsten müsste man Leitungen bauen.

Um so viele Panels zu montieren, brauche es natürlich auch

eine geeignete grosse Dachfläche. Das Projekt wurde sehr schnell realisiert und es brauchte keine Baubewilligung der Gemeinde, da die Dachfläche nicht verändert wird. Auch Lieferengpässe gab es keine. Arnold: «Mitte Oktober haben wir die Anlage bestellt und jetzt wird sie bereits montiert.»

Die Halle für Junghennen wird mit Holz beheizt

Die Familie Arnold heizt auch sonst mit erneuerbarer Energie. Den Rohstoff Holz liefert der eigene Wald. «Wir haben gerade 200 Ster Holz gerüstet», so Arnold. Der Schlathof heizt die

Halle für die Junghennen-Aufzucht mit einer Holzschnitzelheizung. Der Hof betreibt Milchwirtschaft, eine Hennenaufzucht und eine Pferde-Pension.

Vater und Sohn Arnold hoffen, dass andere ihrem Beispiel folgen werden und die Energiewende so vorantreiben. Bartholomäus Arnold kann sich eine spitze Bemerkung nicht verkneifen: «Das ist doch gescheit, als sich demonstrativ auf den Boden zu kleben und handkehrum nach Mallorca in die Ferien zu fliegen.» Es brauche noch viele neue PV-Anlagen und Windräder im Kanton Luzern und in der ganzen Schweiz.



Montage eines Containers für die Siedlung. Bild: zvg

Containersiedlung für Flüchtlinge geht in Betrieb

Meggen Die von der Gemeinde Meggen erstellte Containersiedlung für Flüchtlinge in Gottlieben ist betriebsbereit. Meggen übergibt sie am 1. März dem Kanton, teilten Staatskanzlei und Gemeinde mit. Das Vorhaben war lange durch Einsprachen von zwei Anwohnern blockiert und das Kantonsgericht verfügte 2022 einen Baustopp. Im Dezember bestätigte das Gericht aber die Rechtmässigkeit der Baubewilligung. Dagegen wurde beim Bundesgericht Beschwerde erhoben. Weil die Beschwerde keine aufschiebende Wirkung hatte, setzte Meggen den Bau im Januar 2023 fort. In den Containern können rund 100 Personen wohnen. Primär sollen Frauen und Kinder dort untergebracht werden. Betreut würden sie durch die Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen, die Dienststelle Volksschulbildung stellt den Unterricht für die Kinder sicher. Die Wohncontainersiedlung besteht aus Zimmern, Wohnraum, Küchen und sanitären Anlagen sowie Büroräumen. Am Samstag kann man sie von 10 bis 12 Uhr besichtigen. (sda/ben)

Chams Gemeindeschreiber wechselt nach Kriens

Kriens Der 56-jährige Martin Mengis wird neuer Stadtschreiber von Kriens. Er tritt am 1. Juli die Nachfolge von Karin Schuhmacher Bürgi an, die ihr Amt nach weniger als zwei Jahren per Ende Mai abgibt. Gemäss einer Mitteilung der Stadt Kriens vom Donnerstag ist Mengis Doktor der Naturwissenschaften und diplomierter Gemeindeschreiber. In den letzten 13 Jahren war der gebürtige Luzerner in Cham als Gemeindeschreiber und Vorsitzender der Geschäftsleitung der Gemeinde tätig. Diese Berufserfahrung habe bei der Wahl von Mengis eine wichtige Rolle gespielt, teile die Stadt Kriens mit. In der Parlamentsgemeinde Kriens übt der Stadtschreiber eine wichtige Scharnierfunktion aus zwischen Stadtparlament, Stadtrat und Verwaltung. Erste Parlamentserfahrungen und -eindrücke konnte Mengis früher bei der Stadtverwaltung Kloten sammeln, wo er von 2004 bis 2008 arbeitete.



Der neue Stadtschreiber wird sein Amt im Vollzeitpensum ausüben. Mengis Vorgängerin Karin Schuhmacher Bürgi war in einem 80-Prozent-Pensum angestellt. (sda)

Region Sursee als zweites Ballungsgebiet stärken

Die Agglomeration Luzern wächst nordwärts in Richtung Sempach. Daher will der Luzerner Regierungsrat nun auch die Region Sursee mit Massnahmen aus dem Agglomerationsprogramm des Bundes fördern.

Neben der Agglomeration Luzern soll Sursee zum zweiten stark wachsendes Zentrum im Kanton werden. Der Regierungsrat will dieses in der 5. Generation des Agglomerationsprogramms Luzern stärken, wie die Staatskanzlei am Mittwoch mitteilte.

Das Agglomerationsprogramm umfasst vernetzte Massnahmen bei der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung eines Ballungsgebiets, an denen sich der Bund finanziell beteiligt. Das

Wachstum von Siedlungsgebieten und dem Verkehr sollen aufeinander abgestimmt werden und ein leichteres Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr soll möglich gemacht werden.

Derzeit wird das Programm der 4. Generation umgesetzt. Das Programm für die 5. Generation soll bis Juni 2025 dem Bundesrat vorliegen und von 2028 bis 2031 umgesetzt werden. Dabei werden die Gemeinden Sursee, Oberkirch und Schenkon neu in den Bearbei-

tungsperimeter aufgenommen. In den Beobachtungsperimeter gelangen zusätzlich Mauensee, Knutwil und Geuensee.

Lücke zwischen Luzern und Sursee bleibt

Von der im Programm definierten erweiterten Agglomeration Luzern, die ein riesiges Gebiet mit 250 000 Einwohnern von der Kantonsgrenze im Osten und Süden bis Malters im Westen und neuerdings Sempach im Norden umfasst, ist die Region Sursee

räumlich getrennt – denn Eich und Nottwil bleiben aussen vor.

«Ich freue mich, dass die beitragsberechtigten Gemeinden und dadurch die Bevölkerung bei nutzvollen und gut abgestimmten Infrastrukturprojekten von Bundesbeiträgen profitieren können und damit auf der Kostenseite entlastet werden», sagt der zuständige Regierungsrat Fabian Peter (FDP) dazu. «Mit dem Agglomerationsprogramm können wir dieses zweite Zentrum stärken.»

Beim Luzerner Agglomerationsprogramm der vierten Generation, das sich in Umsetzung befindet, hat der Bund seinen Finanzierungsbeitrag von 35 auf 40 Prozent erhöht, wie ebenfalls am Mittwoch bekannt wurde. Der Kanton wertet dies als Auszeichnung für die besondere Güte der Massnahmen. Zu diesen gehört etwa aktuell ein Gesamtverkehrskonzept für Emmen zwischen dem Sonnen- und Sprengiplatz oder der Ausbau der Drehscheibe Waldbücke. (sda/mam)